



Arbeitskreis  
Religionsfreiheit – Menschenrechte –  
Verfolgte Christen  
Deutsche Evangelische Allianz



# AKREF-Nachrichten vom 11.11.2022 bis 18.11.2022

Arbeitskreis für Religionsfreiheit - Menschenrechte - verfolgte Christen  
der Evangelischen Allianz in Deutschland

Paul Murdoch ( [redaktion@akref.de](mailto:redaktion@akref.de) )

## Inhaltsverzeichnis

Algerien: Religions-Gesetze schränken Missionsarbeit ein	3
Äthiopien: Endlich eigene Bibeln	4
Burkina Faso: Christen zunehmend im Visier islamistischer Terroristen	5
China: Drastische Strafen für christliche Aktivitäten	6
Deutschland und weltweit: Rechtspopulisten vereinnahmen Themen Religionsfreiheit und Christenverfolgung	7
Deutschland: 200 Teilnehmer bei Kundgebung für Religionsfreiheit	8
Deutschland: Lichterkette in Hamburg erinnert an verfolgte Christen	9
Deutschland: Plakate und Anhänger eines Straßenpredigers zerstört	10
Deutschland: Voodoo auf dem Friedhof - Schauriger Anblick	11
Europa: Über 500 Hassverbrechen gegen Christen dokumentiert	12
Indien: Oberstes Gericht sagt «Stopp» zu Hassreden!	13
Irak: Erzbischof warnt vor dem Aussterben der Christen	14
Israel: Anschlagopfer von Ariel identifiziert	15
Kongo: ADF tötet drei Menschen in Kabasha	16
Kongo: Caritas beklagt prekäre Lage von 2.600 Binnen-Flüchtlingen	17
Libanon: Neues Leben für Flüchtlinge	18
Moldawien: Christlicher Dienst an Schulen	19
Mosambik: Mindestens 21 Christen von Islamisten getötet	20
Nigeria: Christenverfolgung	21
Nigeria: Warnung vor "Wunderheilern" und "falschen Propheten"	22
Russland: Dank für gute Kontakte	23
Südsudan: Zwangsverheiratung nimmt zu	24
Ukraine: Gebete sind nötig	25
Ukraine: Russisches Militär zerstört baptistische Kapelle in Vovchojarivka	26

# Algerien: Religions-Gesetze schränken Missionsarbeit ein

International Christian Concern - Die Behörden in Algerien haben es Missionaren immer schwerer gemacht, zu evangelisieren oder den islamischen Glauben in irgendeiner Form zu hinterfragen. Mit den von der algerischen Regierung erlassenen Verordnungen und Beschränkungen für nicht-muslimische religiöse Organisationen wird jeder Versuch, mehr MBBs anzuziehen, mit Feindseligkeit und der sehr realen Möglichkeit von Gefängnisstrafen und hohen Geldstrafen geahndet.

In Algerien leben heute schätzungsweise 99 % sunnitische Muslime, und die Blasphemiegesetze, die Anti-Proselytisierungsgesetze und die Gesetze zur Regelung des Gottesdienstes sind die wesentlichen Faktoren, die die Missionsarbeit hier nahezu unmöglich machen. Die Blasphemiegesetze stellen nach Angaben der United States Commission on International Freedom (USCIRF) "Blasphemie unter Strafe. Jede Person, die 'den Propheten ... und die Gesandten Gottes beleidigt oder das Dogma oder die Gebote des Islam herabsetzt, sei es durch Schreiben, Kunstwerke, Sprechen oder irgendein anderes Medium', kann mit drei bis fünf Jahren Gefängnis und/oder einer Geldstrafe zwischen 50.000 und 100.000 algerischen Dinar (etwa 350-710 USD) bestraft werden."

Dies bedeutet, dass alles, was gegen den muslimischen Glauben verstößt oder als solcher angesehen werden könnte, kriminalisiert wird. Zu den Gesetzen gegen Konvertierung gehört auch jede Handlung, die einen Muslim zum Übertritt zu einer anderen Religion "anstiftet". Schließlich beschränken die Gesetze zur Regelung der Religionsausübung Christen auf zugelassene Gebetsstätten und diskriminieren bewusst religiöse Minderheiten, um ihnen den regelmäßigen Besuch dieser Stätten zu erschweren. Ähnliche Berichte über die Verfolgung von Christen durch diese Gesetze sind hier zu finden.

Algerien hat diese Gesetze eindeutig speziell mit dem Ziel erlassen, die Ausübung von Glaubenssystemen außerhalb der sunnitischen muslimischen Sekte zu erschweren. Infolgedessen ist die Missionierung gefährlich geworden und kann einen hohen Preis haben.

Quelle: International Christian Concern; [www.persecution.org](http://www.persecution.org)

Aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet von AKREF

# Äthiopien: Endlich eigene Bibeln

Neugegründete biblische Gemeinden in Äthiopien werden von zwei Seiten bedrängt: Traditionelle christliche Kirchen gehen gegen sie vor, und gleichzeitig stellen radikale Muslime eine Bedrohung für sie dar. Trotzdem wachsen diese neuen Gemeinden in Äthiopien. Was sie vor allem brauchen, sind Bibeln. Viele Mitglieder sind zu arm, um selbst eine Bibel zu erwerben. In einer Gegend, in der Oromo gesprochen wird, gab es eine Gemeinde mit 19 Mitgliedern, die sich eine Bibel teilen mussten. Jeweils eine Familie durfte die Bibel mit nach Hause nehmen – und nach einer Woche wieder mitbringen, damit die nächste Familie sie zu Hause lesen konnte. Letztes Jahr hat jede Familie ihre eigene Bibel in ihrer Sprache erhalten. Inzwischen ist die Gemeinde weiter gewachsen – auf nun 89 Gemeindeglieder. Aber nicht nur das: Die Familien haben sich positiv verändert, so der Gemeindeleiter.

Quelle: HMK Nov.22

# Burkina Faso: Christen zunehmend im Visier islamistischer Terroristen

**Ordensoberer: Die Dschihadisten wollen den christlichen Glauben auslöschen**

Ouagadougou/München (IDEA) – Im westafrikanischen Burkina Faso nehmen islamistische Terroristen zunehmend Christen ins Visier. Das berichtete der Ordensmann Pater Alain Tougma dem päpstlichen Hilfswerk „Kirche in Not“ (München). Er ist Oberer der afrikanischen Provinz der Ordensgemeinschaft „Frères Missionnaires des Campagnes“ (Missionsbrüder in den ländlichen Gebieten). „Der Terrorismus gewinnt immer mehr an Boden“, so Tougma. Laut Mitteilung des Hilfswerks gingen internationale Beobachter Ende Juni davon aus, dass sich 40 Prozent der Fläche des Landes in der Hand von Terroristen befänden. „Heute sind es bestimmt noch mehr“, so der Pater. Im Land gebe es mehr als 1,7 Millionen Binnenvertriebene. Auch seine Gemeinschaft sei vor einigen Monaten von Milizen aus der Stadt Pama im Südosten des Landes verjagt worden: „Sie haben uns ein Ultimatum von zehn Tagen gesetzt, um die Stadt zu verlassen. Und da die Terroristen es besonders auf Priester und Ordensschwestern abgesehen haben, forderte unser Bischof uns auf zu gehen.“ Die Terroristen hätten christliche Einrichtungen niedergebrannt und Kreuze zerstört. Dies zeige ihren Willen, den christlichen Glauben auszulöschen. Laut „Kirche in Not“ wird Burkina Faso seit 2015 von islamistischen Truppen heimgesucht. Sie rekrutierten ihre Kämpfer aus der einheimischen Bevölkerung und aus dem Ausland. Dem Bericht „Religionsfreiheit weltweit 2021“ des Hilfswerks zufolge ist das Land zu einem der Hauptoperationsgebiete des militanten Dschihadismus in Afrika geworden. Dessen Ziel sei es, in Burkina Faso und anderen Staaten südlich der Sahara ein transnationales Kalifat aufzubauen. Von den 21,5 Millionen Einwohnern des Landes sind etwa 60 Prozent Muslime und 25 Prozent Christen.

# China: Drastische Strafen für christliche Aktivitäten

## Vorwürfe und Anklagen gegen aktive Christen nehmen zu

(Open Doors, Kelkheim) – Über 20.000 Euro Strafe, weil er ein christliches Event organisiert hat: Das Urteil gegen den 41-jährigen Ji Chungang ist das jüngste Beispiel für die Gefahren, die Christen in China in immer stärkerem Maß bedrohen. In dem zunehmend autokratisch regierten Land haben in den vergangenen Monaten ähnliche Gerichtsurteile gezeigt, dass die legalen Möglichkeiten, den eigenen Glauben zu praktizieren, immer weiter eingeengt werden – und dass die Christen unser Gebet brauchen.

## Schwere Strafen als behördliche Strategie

Wie die christliche Menschenrechtsorganisation „China Aid“ berichtete, hatte Ji Chungang am 28. Juni in der Stadt Dali in der südwestchinesischen Provinz Yunnan eine „nicht genehmigte religiöse Schulungsveranstaltung“ organisiert, so das Urteil. Das Amt für ethnische und religiöse Angelegenheiten der Stadt Dali belegte ihn daraufhin mit der Zahlung von 150.000 Yuan (ca. 20.600 Euro), nachdem es die Beweise für die Veranstaltung geprüft hatte. Darunter waren auch Fotos, beschlagnahmte Dokumente aus der Halle, in der die Veranstaltung stattgefunden hatte, sowie eine Liste der Teilnehmer.

„Schwere Strafen sind eine der Methoden, mit denen die Behörden christliche Leiter und ihre Aktivitäten behindern. Sie dienen gleichzeitig als Warnung an andere“, erklärte ein Open Doors-Analyst das harte Urteil. „Wir haben kürzlich von einem ähnlichen Fall gehört, bei dem jemand ebenfalls eine christliche Schulung durchgeführt hat und dann von den Behörden mit einer Geldstrafe belegt wurde.“

## Frau eines inhaftierten Pastors bittet um Gebet

Christen geraten mittlerweile immer häufiger ins Visier der Justiz; so hat in diesem Jahr nach Informationen des Analysten auch die Zahl der chinesischen Christen zugenommen, die des „Betrugs“ beschuldigt werden.

Einer von ihnen ist Chen Lijun, der im August festgenommen wurde, weil er christliche Literatur im Internet gekauft hatte ([wir berichteten](#)). Seine Frau Li Xiaoyan machte seinen Fall Ende Oktober mit dem Ziel bekannt, dass andere Christen für ihren Mann beten. Chen, der Pastor einer Hauskirche ist, wird aufgrund von Betrugsvorwürfen seit dem 13. August im Bezirksgefängnis von Lu'an in der westlichen Provinz Anhui festgehalten. Mehr als 100 Mitglieder seiner Kirche sind mittlerweile ebenfalls behördlichen Repressalien ausgesetzt, sagte seine Frau Li in ihrer Bitte um Gebet. Darin erwähnt sie auch eine Geldstrafe von 100.000 Yuan (ca. 13.700 Euro), zu der ihr Mann „wegen seines Glaubens“ verurteilt wurde, ohne allerdings nähere Einzelheiten zu nennen.

Im vergangenen Dezember hatte ein Gericht in zweiter Instanz das ungewöhnlich harte Urteil gegen einen christlichen Online-Buchhändler vom 27. September 2020 bestätigt. Der Mann war wegen angeblich illegaler Geschäftsaktivitäten zu sieben Jahren Gefängnis und einer Geldstrafe von 200.000 Yuan (ca. 27.500 Euro) verurteilt worden.

Quelle: Open Doors Deutschland

[https://www.opendoors.de/nachrichten/aktuelle-meldungen/china-drastische-strafen-fuer-christliche-aktivitaeten?pk\\_campaign=GM&pk\\_kwd=20221116](https://www.opendoors.de/nachrichten/aktuelle-meldungen/china-drastische-strafen-fuer-christliche-aktivitaeten?pk_campaign=GM&pk_kwd=20221116)

# Deutschland und weltweit: Rechtspopulisten vereinnahmen Themen Religionsfreiheit und Christenverfolgung

Die deutsche Kommission Justitia et Pax und missio Aachen fordern Religionsgemeinschaften, Zivilgesellschaft und Politik zum Widerspruch auf.

IIRF-D/BF/Tübingen/17.11.22 - Vor einer Instrumentalisierung des Menschenrechts auf Religionsfreiheit durch rechtspopulistische Bewegungen für die Legitimation autokratischer Politik weltweit warnen die Deutsche Kommission Justitia et Pax und das katholische Hilfswerk *missio* Aachen. Dies erklärten am 14. November 2022 Dr. Jörg Lüer, Geschäftsführer von Justitia et Pax, und Dr. Gregor von Fürstenberg, Vizepräsident von missio Aachen, auf der gemeinsam organisierten Fachkonferenz „Religionsfreiheit und Populismus“.

## Populisten verzerren das Konzept der Religionsfreiheit

„Der moderne politische Populismus macht sich Religion nicht wie früher zum Feind, sondern zum vorgeblichen Weggefährten. Diese Entwicklung in Deutschland und weltweit beobachten wir mit Sorge“, so von Fürstenberg. **„Gerade rechtspopulistische Kräfte versuchen, Themen wie Religionsfreiheit und Christenverfolgung für sich zu vereinnahmen. Sie spielen Religionen gegeneinander aus, propagieren Feindbilder und polarisieren die Gesellschaft. Dabei verzerren sie das Konzept der Religionsfreiheit und lösen es aus dem Kontext des originären Menschenrechtsansatzes“**, warnt von Fürstenberg. „Politik, Religionsgemeinschaften und Zivilgesellschaft müssen eng zusammenarbeiten, um allen Versuchen dieser populistischen Vereinnahmung entgegenzuwirken“, forderte von Fürstenberg.

## Kirche muss echte Alternativen zu Scheinlösungen der Populisten bieten

Für Lüer geht es am Beispiel von Religionsfreiheit „um einen von populistischen, extremistischen und revisionistischen Kräften angestoßenen Deutungskampf, der alle Menschenrechte in ihrem Charakter als universelle Freiheitsrechte grundsätzlich in Frage stellt“. Hier komme den Kirchen eine besondere Verantwortung zu. **„Wir sind gefordert, mit aller Deutlichkeit entsprechenden Narrativen und Ressentiments zu widersprechen und über die Problematik dieser Muster aufzuklären. Nicht nur, aber insbesondere auch dann, wenn diese Muster sich in kirchlichen Kreisen breitmachen“**, sagte Lüer. Die Kirche müsse Menschen, „die in einer von zahlreichen Krisen geprägten Zeit auf der Suche nach Sinn, Orientierung und Gemeinschaft sind, eine echte Alternative zu den falschen Versprechungen und Scheinlösungen der Populisten bieten“, ergänzte Lüer.

Die (Zoom-) Konferenz „Religionsfreiheit und Populismus“ mit knapp 200 Teilnehmenden analysierte die Vereinnahmungsstrategien der Themen Religionsfreiheit und bedrängte Christen durch rechtspopulistische Kräfte in Deutschland, Dänemark, Brasilien, Ungarn und Russland sowie deren Auswirkungen auf den Globalen Süden. Dabei diskutierte unter anderen [Frank Schwabe, Beauftragter der Bundesregierung für Religions- und Weltanschauungsfreiheit](#), mit.

Quelle: missio.de

# Deutschland: 200 Teilnehmer bei Kundgebung für Religionsfreiheit

## Nürnberg - Bayerns Innenminister: Zur Christenverfolgung nicht schweigen

Nürnberg (IDEA) – Der bayerische Innenminister Joachim Herrmann (CSU) hat dazu aufgerufen, verfolgte Christen in aller Welt zu unterstützen und für sie zu beten. Wer sich mit ihnen solidarisch zeige, erfülle damit „das Evangelium mit Leben“, sagte er auf der „Kundgebung für Religionsfreiheit“ am 13. November in der Nürnberger Innenstadt. Veranstalter war die örtliche Evangelische Allianz. Der 13. November war auch der Weltweite Gebetstag für verfolgte Christen. Wie Herrmann vor den rund 200 Teilnehmern der Veranstaltung auf dem Kornmarkt an der „Straße der Menschenrechte“ sagte, hat die weltweite Christenverfolgung im vergangenen Jahr erneut zugenommen. Derzeit würden 360 Millionen Menschen wegen ihres christlichen Glaubens benachteiligt, ausgegrenzt oder massiv verfolgt. „Viel zu häufig wird Christenverfolgung heute unterschätzt und dazu geschwiegen“, so Herrmann. Deshalb sei er „froh und dankbar“ für Kundgebungen wie diese und Christen, die „nicht wegschauen, wenn Unrecht geschieht“, und den „Opfern eine Stimme“ geben.

### Herrmann: Wir müssen wachsam sein

Der Minister rief dazu auf, auch in Deutschland für Religionsfreiheit einzutreten. Man dürfe nicht zulassen, dass Menschen wegen ihrer Religion ausgegrenzt und diskriminiert werden – egal ob Christen, Juden, Muslime oder Angehörige anderer Religionen. „Wir dürfen der Intoleranz keinen Millimeter Platz geben“, so Herrmann. Auch jeder, der neu ins Land komme, müsse anerkennen, dass der Grundwert, die eigene Religion frei und ohne Gefahr ausüben zu können, „für niemanden zur Disposition“ stehe. Auch jedem Muslim werde in Deutschland Religionsfreiheit gewährt. Daher habe umgekehrt „selbstverständlich jeder Muslim die Religionsfreiheit von Christen und Juden zu respektieren“, betonte Herrmann. Toleranz bedeute auch gelebte Religionsfreiheit. Denn es gebe in Deutschland fanatische Intoleranz und Menschen, die mit Hass und Gewalt unterwegs seien. „Da müssen wir sehr wachsam sein“, so Herrmann. In einem Grußwort äußerte sich Nürnbergs Oberbürgermeister Marcus König (CSU) „besorgt“ über den wachsenden Antisemitismus in Deutschland und rief zum Widerstand auf. „Gerade wir Christen haben die Pflicht aufzustehen gegen Antisemitismus in all seinen Ausprägungen“, so der bekennende Katholik.

### Briefaktion für gefangene Christin in Nigeria

Bei einer „Schreibwerkstatt“ des örtlichen CVJM konnten sich Teilnehmer mit Briefen an den Präsidenten Nigerias, Muhammadu Buhari, für die Freilassung der inhaftierten Christin Rhoda Jatau einsetzen. Die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) und die Evangelische Nachrichtenagentur IDEA hatten sie als „Gefangene des Monats November“ benannt. Die Nürnberger Kundgebung für Religionsfreiheit wird unterstützt von einem breiten Bündnis aus Kirchen, Gemeinden und Initiativen in der Region. Die christlichen Hilfswerke Open Doors (Kelkheim bei Frankfurt am Main), Kirche in Not (München) und AVC – Aktion für verfolgte Christen und Notleidende (Nidda) waren mit Infoständen vertreten.



# Deutschland: Lichterkette in Hamburg erinnert an verfolgte Christen

## IGFM kritisiert Justiz in Pakistan: Auf Gotteslästerung steht die Todesstrafe

Hamburg (IDEA) – Mit einer Lichterkette in Hamburg hat sich die Internationale Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) am 12. November für verfolgte Christen auf der ganzen Welt eingesetzt. An ihr nahmen nach IGFM-Angaben rund 150 Personen teil. Die IGFM-Referentin für Religionsfreiheit, Michaela Koller (Frankfurt am Main), kritisierte, dass in Pakistan auf angebliche Gotteslästerung und Beleidigung des Islam weiter die Todesstrafe stehe. Auch eine gezielte Vortäuschung blasphemischer Handlungen durch Islamisten komme vor. Wenn christliche Mädchen entführt und vergewaltigt werden, würden nicht etwa die muslimischen Täter bestraft, sondern Eltern, die ihre Kinder befreien und schützen: „Das ist eine vollkommene Pervertierung des Kinderschutzes.“

## Nigeria: Partnerschaften ins Leben rufen

Der aus Nigeria stammende Pastor Ossai Okeke (Hamburg) sagte, die Christenverfolgung in seinem Heimatland sei immer mehr in das Bewusstsein der weltweiten Öffentlichkeit gerückt. Er rief dazu auf, Partnerschaften zwischen christlichen Gemeinden in Deutschland und Nigeria ins Leben zu rufen, um noch besser informiert zu sein. Er verwies auf Erkenntnisse der Vereinten Nationen (UN), nach denen in Nigeria in den letzten Jahren 350.000 Menschen – meist Christen – ermordet wurden. 2,5 Millionen Einwohner seien auf der Flucht. Okeke ist Vorsitzender der Konferenz afrikanischer Kirchen in Hamburg.

## Thema Christenverfolgung gerät in den Hintergrund

Der frühere Hamburger CDU-Bundestagsabgeordnete Jürgen Klimke bedauerte, dass das Thema Christenverfolgung angesichts der aktuellen Krisen immer mehr in den Hintergrund gerate. Er rief die Kirchen dazu auf, sich verstärkt dem Thema zu widmen und gemeinsam mit der Politik neue Initiativen zu starten. Der Vorsitzende der Konferenz Bekennender Gemeinschaften in den evangelischen Kirchen Deutschlands, Pastor Ulrich Rüß (Hamburg), rief dazu auf, in jedem Gottesdienst für verfolgte Christen zu beten. Er nannte es unfassbar, dass der christlichen Botschaft von der Liebe Gottes zu den Menschen in vielen Ländern mit so viel Hass und Aggression begegnet werde.

## Für verfolgte Christen die Stimme erheben

Ähnlich äußerte sich der freikirchliche Pastor Eckardt Meyer. Im Namen der Hamburger Evangelischen Allianz forderte er dazu auf, sich nicht damit abzufinden, dass Christen Menschenrechte verweigert würden. Es gelte, für sie zu beten und die Stimme für sie zu erheben. Wer verfolgten Christen Gutes tue, tue damit zugleich auch Jesus Christus Gutes.

# Deutschland: Plakate und Anhänger eines Straßenpredigers zerstört

**Innerhalb einer Woche entsteht ein Sachschaden von fast 400 Euro**

Gütersloh (IDEA) – Unbekannte haben mehrere Plakate und die Plane eines PKW-Anhängers des Straßenpredigers Henning Heinrich Westrup (Gütersloh) zerstört. Dadurch ist ein Sachschaden von fast 400 Euro entstanden, erklärte er gegenüber der Evangelischen Nachrichtenagentur IDEA. In der Nacht vom 7. auf den 8. November hätten die Unbekannten drei Plakate mit der Aufschrift „JESUS rettet“, „Rufe JESUS“ und „Vertraue JESUS“ zertrümmert, die in Gütersloh aufgehängt waren. Am 10. November wurde die Plane seines PKW-Anhängers mit der Aufschrift „JESUS rettet“ mit einer Klinge aufgeschlitzt. Nach Westrups Worten gab es zwar auch in der Vergangenheit immer wieder kleinere Beschädigungen an den Plakaten und seinem PKW-Anhänger. Derart massive Schäden habe es aber noch nie gegeben. Er hat bei der Polizei Anzeige gegen die unbekanntes Täter erstattet. Westrup verkündet die christliche Botschaft regelmäßig in Fußgängerzonen, unter anderem in Bielefeld, Dortmund und Gütersloh.

# Deutschland: Voodoo auf dem Friedhof - Schauriger Anblick

**Besucher entsetzt: Sie fanden unter anderem einen geköpften Hahn**

Bielefeld (IDEA) – Schauriger Anblick für Besucher eines katholischen Friedhofs in Bielefeld-Brackwede: Sie fanden einen Hahn ohne Kopf und weitere Opfergaben, die auf ein Voodoo-Ritual hindeuten. Das berichtet „Bild am Sonntag“. Demnach wurden am 3. November vor einem Priestergrab auch eine Zeichnung aus Mehl, ein blutiges Messer, zwei Zigarren, zwei Flaschen Schnaps und etwas Kleingeld gefunden. Der Ethnologe und Voodoo-Experte Henning Christoph äußerte sich gegenüber der Zeitung überzeugt, dass Voodoo-Anhänger aus Haiti durch die Zeremonie ihre Ahnen ehren wollten. Sie hätten ein übernatürliches Wesen namens „Baron Samedi“ beschworen. Er sei für Voodoo-Anhänger der Wächter der Friedhöfe und Hüter der Friedhofstore sowie für die Kommunikation ins Totenreich verantwortlich. Dem Bericht zufolge entdeckte der 75-jährige Johann Sott den geköpften Hahn, als er das Grab seiner Frau besuchte. Er äußerte sich entsetzt: „Unfassbar, dass Menschen so etwas auf dem Friedhof betreiben.“ Der Friedhofsgärtner Robert Beiderbeck sagte: „Der Anblick hat mich schockiert.“ Laut der Zeitung bestätigte eine Polizeisprecherin den Vorfall. Derzeit würden die Opfergaben untersucht, um Hinweise auf den oder die Täter zu bekommen. Die Voodoo-Religion stammt aus Westafrika und hat ihre Wurzeln in Stammesreligionen und Hexenkulten. Mit magischen Handlungen soll es Anhängern möglich sein, Rache zu nehmen und Menschen zu Tode zu bringen. Weltweit hat Voodoo etwa 60 Millionen Anhänger, vor allem in Afrika und der Karibik. Im Karibikstaat Haiti wird dieser Kult laut Medienberichten von 75 Prozent der Bevölkerung praktiziert.

# Europa: Über 500 Hassverbrechen gegen Christen dokumentiert

## Beobachtungsstelle: Tatsächliche Zahl der Fälle liegt wohl weit höher

Wien (IDEA) – Kirchen und Christen waren im vergangenen Jahr das Ziel zahlreicher krimineller Attacken. Das geht aus dem Jahresbericht der „Beobachtungsstelle für Intoleranz und Diskriminierung gegen Christen in Europa“ (OIDAC/Wien) hervor, der am 14. November veröffentlicht wurde. Darin werden 519 antichristliche Hassverbrechen in 19 Ländern dokumentiert, die die OIDAC an die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) weitergeleitet hat. Die Beobachtungsstelle geht allerdings davon aus, dass die tatsächliche Zahl der Fälle viel höher ist. Laut dem Bericht handelt es sich bei der großen Mehrheit der Fälle (etwa 300) um Akte des Vandalismus (Graffiti, Sachbeschädigung und Schändung). Zudem wurden rund 80 Fälle des Diebstahls von Opfergaben, religiösen Gegenständen, geweihten Hostien und kirchlichen Inventars erfasst. Außerdem dokumentierte die Beobachtungsstelle etwa 60 Brandanschläge oder den Versuch einer Brandstiftung, mindestens 14 Fälle von körperlichen Angriffen, Beleidigungen oder Drohungen und vier Tötungsdelikte. Dabei handle es sich laut OIDAC um ungefähre Zahlen. Denn viele Fälle seien schwer zu klassifizieren, da sie mehrere Formen von Straftaten umfassten. Fälle von Vandalismus beinhalteten zum Beispiel in der Regel auch Drohungen gegen die Kirche oder Christen, Beleidigungen oder den Diebstahl von sakralen Gegenständen und Opfergaben.

## Die Hemmschwelle sinkt

Die steigende Zahl von kleineren Diebstählen in Kirchen deute dabei auf einen abnehmenden Respekt vor religiösen Stätten hin. Diese Taten führten auch dazu, dass immer mehr Kirchen außerhalb der Gottesdienstzeiten aus Sicherheitsgründen ihre Türen schlossen. Das treffe insbesondere katholische Christen hart, für die das Gebet in der Kirche ein fester Bestandteil der religiösen Praxis sei. Den Daten der OIDAC zufolge sind Frankreich (124) und Deutschland (112) die Länder mit der höchsten Anzahl von antichristlichen Hassverbrechen, gefolgt von Italien (92), Polen (60), Großbritannien (40) und Spanien (30). Die Hemmschwelle für solche Taten sinke, wie das Beispiel der Todesdrohungen und Beleidigungen zeige, die zehn Prozent der von der OIDAC im Jahr 2021 dokumentierten Fälle ausmachten.

# Indien: Oberstes Gericht sagt «Stopp» zu Hassreden!

Open Doors Schweiz – Das Oberste Gericht Indiens forderte die Regierungen der Bundesstaaten Delhi, Uttarakhand und Uttar Pradesh auf, sofortige Massnahmen zu ergreifen, um «das im Land vorherrschende Klima des Hasses zu bekämpfen» ([wir berichteten](#)). Die indischen Christen begrüßten diese Anordnung angesichts der deutlichen Zunahme verbaler und physischer Gewalt gegen religiöse Minderheiten im Land.

Am vergangenen 21. Oktober antwortete das Oberste Gericht auf eine Forderung, die «wachsende Bedrohung der muslimischen Gemeinschaft in Indien durch gezielte Angriffe und Terror» zu beenden. Angesichts der Hassreden gegen diese religiöse Minderheit erklärten die Richter: «Dies ist schockierend für ein Land, das religiös neutral ist.»

## Hassreden bestrafen

Einer der Richter sagte: «Wir leben im 21. Jahrhundert. Wohin sind wir im Namen der Religion gekommen? Es ist tragisch, worauf wir die Religion reduziert haben!»

Die Richter wiesen die Regierungen der drei Staaten an, Massnahmen gegen Hassreden zu ergreifen. Und zwar «ohne auf eine formelle Beschwerde zu warten [und] unabhängig von der Religion des Zuwiderhandelnden». Sie fügten hinzu, dass «jedes Zögern, gemäss dieser Richtlinie zu handeln, als Missachtung dieses Gerichtshofes angesehen wird und angemessene Massnahmen gegen die fehlbaren Beamten ergriffen werden». Zudem forderten sie die Regierungen der drei Staaten auf, über die ergriffenen Massnahmen Bericht zu erstatten.

## Ein in ganz Indien verbreitetes Problem

Die christlichen Leiter des Landes haben sich positiv über diese Entwicklung geäußert. Rajesh\*, ein lokaler Partner von Open Doors, betonte jedoch, dass das Problem nicht nur einzelne Bundesstaaten, sondern das ganze Land betreffe: «Die christliche Gemeinschaft wartet gespannt und im Gebet auf den Ausgang des Prozesses und die Folgen der Gerichtsentscheidung.»

## Christen besorgt über mögliche Reaktionen seitens der Regierung

In einem anderen Fall ersuchte die christliche Minderheit in Indien das Oberste Gericht, etwas gegen die zunehmende Zahl gewalttätiger Übergriffe auf Christen zu unternehmen. Am 1. September forderten die Richter D. Y. Chandrachud und Hima Kohli daraufhin das Innenministerium auf, innerhalb von zwei Monaten einen Bericht über die Angriffe auf Christen in acht Bundesstaaten vorzulegen: Bihar, Chhattisgarh, Jharkhand, Odisha, Karnataka, Madhya Pradesh, Uttar Pradesh und Haryana. In dem Dokument sollten auch die Massnahmen aufgeführt werden, die nach diesen Vorfällen ergriffen wurden. Das Innenministerium hat jedoch noch nicht offiziell reagiert und die nächste Verhandlung zu dem Fall ist für den 6. Dezember angesetzt.

Rachel\*, eine andere lokale Partnerin von Open Doors, befürchtet negative Folgen, falls die Gewalt gegen Christen vor dem Obersten Gericht bewiesen werden sollte. Fundamentalistische Regierungen könnten in einigen Bundesstaaten weitere Anti-Bekehrungsgesetze erlassen und «jede christliche Versammlung als Versuch einer Zwangsbekehrung betrachten und Kirchengebäude zu illegalen Bauten erklären».

Indien belegt laut dem Weltverfolgungsindex 2022 den zehnten Platz unter den Ländern, in denen Christen aufgrund ihres Glaubens am stärksten verfolgt werden.

Quelle: Open Doors Schweiz

<https://www.opendoors.ch/news/indien-oberstes-gericht-sagt-stopp-zu-hassreden>

# Irak: Erzbischof warnt vor dem Aussterben der Christen

International Christian Concern - Der irakische Erzbischof Bashar Warda von Erbil warnte während des G20-Religionsforums in Indonesien auf Bali Hunderte von Religionsführern vor dem drohenden Aussterben der Christen in seinem Land, falls das Ausmaß der allgemeinen Gewalt und der Verfolgung religiöser Minderheiten anhält.

Militante islamische Gruppen und nichtchristliche Regierungsbeamte üben viel Gewalt und Unterdrückung aus, so dass die meisten Christen im Verborgenen praktizieren. Christianposts.com berichtet, dass Warda warnt: "Es gibt eine tiefgreifende Kultur der Gewalt im Islam", die "nicht länger ignoriert werden kann". Er fügte hinzu, dass sie "weiterhin den gesamten Nahen Osten, Afrika, Asien und darüber hinaus betrifft".

Ohne eine Änderung der allgemeinen Kultur im Irak besteht die Gefahr, dass die Zahl der Christen innerhalb der Landesgrenzen weiter abnimmt.

Quelle: International Christian Concern; [www.persecution.org](http://www.persecution.org)

Aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet von AKREF

# Israel: Anschlagsoffer von Ariel identifiziert

**Die Todesopfer des jüngsten palästinensischen Terroranschlages sind drei Familienväter. Sie hinterlassen insgesamt elf Kinder.**

ARIEL (inn) – Nach dem [Terrorangriff](#) bei Ariel in Samaria haben israelische Behörden die Namen der Todesopfer bekanntgegeben. Es handelt sich um drei Familienväter. Zwei von ihnen wurden erstochen, der dritte starb bei einem von dem Attentäter verursachten Autounfall. Zudem erlitten bei dem Attentat am Dienstagmorgen vier Menschen Verletzungen.

Der Angreifer, Mohammed Murad Suf, hatte zunächst auf einen Wachmann am Eingang des Industriegebiets von Ariel eingestochen und ihn schwer verletzt. Dessen Kollege gab Schüsse in die Luft ab – nach eigenen Angaben wollte er die in der Nähe befindlichen Zivilisten nicht gefährden. An einer Tankstelle verwundete der Palästinenser drei weitere Menschen. Zwei der Angegriffenen starben.

## **Drei Witwen und elf Halbweisen**

Bei einem der beiden Erstochenen handelt es sich um Michael Ladygin. Der 36-Jährige war vor fünf Jahren ohne Angehörige nach Israel eingewandert, über sein Herkunftsland machen israelische Medien keine Angaben. Er lebte in Bat Jam, südlich von Tel Aviv. Ladygin hinterlässt seine Ehefrau und zwei Kinder.

Das zweite Todesopfer dieses Messerangriffes ist der 59-jährige Motti Aschkenasi aus dem nördlich der Küstenstadt Aschdod gelegenen Javne. Er arbeitete als Lieferant für einen Gasanbieter im Westjordanland. Aschkenasi hinterlässt seine Frau, drei Kinder und zwei Enkel.

Von der Tankstelle aus ergriff der palästinensische Attentäter mit einem gestohlenen Fahrzeug die Flucht. Er rammte mehrere Autos. Dabei starb der 50-jährige Tamir Avichai aus der Siedlung Kiriat Netafim. Er hinterlässt sechs Kinder.

Der Angreifer stach am Unfallort auf einen weiteren Israeli ein und setzte seine Flucht fort. Der 18-Jährige wurde von Soldaten erschossen. Eine Arbeitsgenehmigung hatte ihm den Zutritt zum israelischen Industriegebiet ermöglicht. (eh)

# Kongo: ADF tötet drei Menschen in Kabasha

International Christian Concern - Terroristen der Alliierten Demokratischen Kräfte (ADF) töteten am frühen Morgen des 9. November drei Menschen, darunter ein einmonatiges Baby. Die islamische Miliz plünderte und verbrannte ein Krankenhaus sowie mehrere Geschäfte und zündete mehrere Fahrzeuge an.

"Wir wurden mitten in der Nacht durch Schüsse und Schreie geweckt", sagte ein Anwohner. "Wir haben nicht gezögert. Wir verließen das Haus und versteckten uns in den Büschen, in der Hoffnung, dass sie uns nicht finden würden. Der Angriff dauerte fast eine Stunde, bei dem die Rebellen Geschäfte und das Gesundheitszentrum plünderten und in Brand setzten. Sie zündeten auch Fahrzeuge an.

Zivilisten in Kabasha, einem lebhaften Handelszentrum, wachten auf und registrierten die von der ADF verursachten Schäden.

"Wir blieben im Gebet, nachdem wir von dem Angriff erfahren hatten, und wir hofften, dass Gott sie davon abhalten würde, ihre bössartige Mission fortzusetzen", sagte ein örtlicher Pastor in Kabasha. "Am Morgen begutachteten wir die entstandenen Schäden und retteten alle, die medizinische Hilfe benötigten. Aus den Häusern, Geschäften und Fahrzeugen drang immer noch Rauch, aber wir konnten nichts mehr retten."

Er fuhr fort: "Drei Menschen wurden tot aufgefunden, und mehrere andere wurden vermisst. Ein Arzt und zwei Wachleute des Gesundheitszentrums werden immer noch vermisst. Wir vermuten, dass alle diese Vermissten entführt wurden".

Der Angriff in Kabasha erfolgte 20 Tage nach einem ähnlichen Angriff auf das 13 Kilometer entfernte Zentrum in Maboya, bei dem eine katholische Nonne und eine Krankenschwester getötet wurden. Gleichzeitig kämpft die kongolesische Armee gegen die M23-Kämpfer, die das Gebiet Rutshuru in Nord-Kivu besetzt haben.

Quelle: International Christian Concern; [www.persecution.org](http://www.persecution.org)

Aus dem Englischen übersetzt und überarbeitet von AKREF



# Kongo: Caritas beklagt prekäre Lage von 2.600 Binnen-Flüchtlingen

Brazzaville (Fides) - Mehr als 2.600 Flüchtlinge befinden sich im Osten der Republik Kongo in einer prekären Lage. Dies erklärt die Caritas Kongo, der zufolge die Lebensbedingungen der Kinder ein besonderer Anlass zur Sorge sind. Die Flüchtlinge stammen vorwiegend aus der Provinz Mai-Ndombe im Westen der Demokratischen Republik Kongo (DRC) und sind vor einem zwischen den Gemeinschaften der Teke und Yaka geflohen. Insgesamt 2.639 Menschen haben seit Ende August/Anfang September den Fluss Kongo überquert, um in der Region Ngabé Zuflucht zu finden.

Laut Caritas Kongo sind vor allem die schlechten hygienischen Bedingungen, unter denen die Flüchtlinge leben, besorgniserregend, da die Gefahr besteht, dass sich Epidemien ausbreiten. Zudem herrscht Nahrungsmittelknappheit, die durch die schwankenden Preise für Lebensmittel aus der Hauptstadt Brazzaville noch verschärft wird. Weitere Flüchtlingsströme aus der Provinz der Demokratischen Republik Kongo, wo die Lage nach wie vor sehr angespannt ist, sind nicht auszuschließen.

Bei einem Angriff auf das Dorf Boku im Gebiet Kwamouth in der Provinz Mai-Ndombe in der Demokratischen Republik Kongo wurden Anfang der Woche mindestens 20 Menschen getötet. Bei den Zusammenstößen zwischen Teke und Yaka, die im Juni ausbrachen, kamen nach Angaben der Behörden in Kinshasa mindestens 180 Menschen ums Leben, und mehrere Zehntausend Menschen waren gezwungen, in andere Teile der Demokratischen Republik Kongo oder in die benachbarte Republik Kongo zu fliehen.

Die Zusammenstöße, die im Juni in Mai-Ndombe begannen, griffen von dort aus auf die Nachbarprovinz Kwilu über, wo bei einem Angriff auf das Dorf Misia am 2. November nach Angaben der Provinzbehörden mindestens 16 Menschen getötet wurden.

Die Bischofskonferenz (CENCO) der Demokratischen Republik Kongo hat unterdessen für Sonntag, den 4. Dezember, zu einem friedlichen Marsch aufgerufen, um mehr Sicherheit im Land fordern. "Die Lage ist ernst. Unser Land ist in Gefahr!... Von Nord bis Süd, von Ost bis West sowie in der Diaspora sollten wir alle aufstehen, um die territoriale Integrität unseres Landes zu schützen. Zu diesem Zweck rufen wir Christen und Menschen guten Willens auf, zu fasten, zu beten und Gesten der Solidarität mit den Vertriebenen zu setzen. Außerdem rufen wir alle auf, am Sonntag, den 4. Dezember, friedlich zu demonstrieren", heißt es dazu in einem Kommuniqué, das die CENCO zum Abschluss der außerordentlichen Vollversammlung vom 7. bis 9. November in Kinshasa herausgegeben hat.

(L.M.) (Fides 11/11/2022)

# Libanon: Neues Leben für Flüchtlinge

Jian, eine junge kurdische Frau, und ihre vier kleinen Kinder mussten schon vor Jahren aus Syrien in den Libanon fliehen. Das Leben als Flüchtlinge war für sie und ihre Familie sehr herausfordernd. Jian kam bei Verwandten unter, zeitweise in einem Raum mit mehreren Familien.

In einem Bibelstudium auf Kurdisch, das ein HMK-Partner für Flüchtlinge aus Syrien anbietet und das den Teilnehmern die Liebe Gottes vermitteln soll, lernte Jian Jesus kennen. Sie erzählt: „Ich kannte Jesus vorher nur als Prophet. Jetzt besuche ich jede Woche das Bibelstudium. Ich erlebe Glück und Zufriedenheit. Ich preise den Herrn Jesus für alles, was er für uns getan hat und für alles, was wir aus den Berichten und seinen Wundern in der Bibel über ihn lernen.“ Auch ihr Flüchtlingselend betrachtet sie heute unter dieser Perspektive. „Als wir während des Krieges fliehen mussten, habe ich das nicht verstanden. Nun aber danke ich auch für die Krise, weil ich dadurch zum Glauben gefunden habe.“

Quelle: HMK November 22

# Moldawien: Christlicher Dienst an Schulen

(Licht im Osten - (Rezina) ist sehr dankbar, dass er gerade noch rechtzeitig zwei Teenagermädchen retten konnte, die einen Suizidversuch unternommen oder geplant hatten. Beide sind inzwischen stabil,

☒ wofür wir dem Herrn danken.

„Schon sehr oft durfte ich sehen, dass der Dienst an Schulen sichtbare Ergebnisse zeigt ... Einige öffentliche Schulen haben mir [wieder] genehmigt, das Fach ‚Christliche Ethik‘ zu unterrichten. Ich bin auch sehr froh, wenn man mich zu Elternversammlungen einlädt. Kürzlich wurde ich gebeten, einen Vortrag über Mobbing unter Schülern zu halten. Durch die Elternabende habe ich die Möglichkeit, Erwachsene kennenzulernen, was mir neue Dienstmöglichkeiten eröffnet. Selbst wenn wir uns auf der Straße begegnen, sprechen wir über die Probleme, mit denen sie konfrontiert sind, und ich weise sie auf Christus hin, der ihnen helfen kann.“ Bitte beten Sie

☒ dafür, dass durch den Schulunterricht noch viele Teenager Orientierung für ihr Leben bekommen,

☒ dass sie sich nach den Unterrichtsblöcken auch zu christlichen Jugendveranstaltungen einladen lassen; dass sie zu einer persönlichen Glaubensbeziehung zu dem lebendigen Gott finden und in ihm Halt, Geborgenheit und Leitung für ihr Leben erfahren. Dankbar sind wir, dass nach der Corona-Pause wieder drei Jugendclubs mit jeweils 15-20 Teenagern entstanden sind.

☒ dass sich noch viele gute Eltern-Kontakte ergeben und so ganze Familien Heimat bei Gott finden.

☒ für die jungen Mädchen aus sozial schwachen Familien, denen Alexander Katana helfen konnte, zur Weiterbildung nach Kischinau zu ziehen und dort Anschluss an eine christliche Gemeinde zu bekommen: dass sie sich dort gut zurechtfinden, geistlich wachsen und ihre Ausbildung oder Studium mit Erfolg bewältigen.

„Unser Dienst an ukrainischen Flüchtlingen hat sich ein wenig verändert: Wir gehen nicht mehr zum Zoll, sondern helfen ihnen in unseren christlichen Gemeinden. Jeden Dienstag laden wir sie zu Themenabenden ein. Vor zwei Monaten haben wir ein Bibelstudium mit ihnen begonnen. Wann immer möglich, helfen wir ihnen auch mit Lebens-mitteln, Hygieneartikeln, emotionaler und geistlicher Unterstützung.“

☒ Bitte beten Sie dafür, dass noch viele aus der Ukraine Geflüchtete hier Hilfe für Leib, Seele und Geist bekommen und ihre Herzen für Gott, den Geber aller guten Gaben, öffnen.

# Mosambik: Mindestens 21 Christen von Islamisten getötet

IIRF-D/BF/Tübingen/12.11.22 - Bei gewalttätigen Angriffen im Oktober sind im Norden Mosambiks mindestens 21 Christen von islamistischen Extremisten getötet worden.

Am 26. Oktober setzten Dschihadisten ein Kirchengebäude und mehrere Häuser im Bezirk Chiure in der Provinz Cabo Delgado in Brand und töteten eine Person.

Die Islamisten gaben außerdem bekannt, dass zwischen dem 3. und 20. Oktober in Cabo Delgado 20 Christen getötet und Hunderte vertrieben wurden.

Die Anschläge wurden von der dem Islamischen Staat nahestehenden Organisation Ahlu Sunnah Wa-Jama verübt, die vor Ort als Al Shabaab bekannt ist (nicht die gleichnamige Gruppe mit Sitz in Somalia). Sie wurden in al-Naba, der Wochenzeitschrift des IS angekündigt.

Neben dem Kirchengebäude in Chiure wurden nach Angaben der Islamisten auch andere kirchliche Einrichtungen in Cabo Delgado zerstört, wobei jedoch keine Einzelheiten genannt wurden.

Ein muslimischer Anführer und seine Frau wurden ebenfalls von der Dschihadistengruppe enthauptet, die seit 2017 sowohl die christlichen als auch die muslimischen Gemeinschaften im Norden Mosambiks einer Terrorkampagne ausgesetzt hat.

Mindestens acht Gläubige wurden im September 2022 bei islamistischer Gewalt in Cabo Delgado und der benachbarten Provinz Nampula getötet.

Quelle: Barnabas Fund 9. November 2022

# Nigeria: Christenverfolgung

Ein Porträt von IDEA-Redakteur Klaus Rösler

## (IDEA) Der Weltbürger aus Nigeria

Sein ernstes Thema – Christenverfolgung in Nigeria – scheint im Widerspruch zu seinem fröhlichen Auftreten zu stehen: der katholische Theologe Prof. Obiora Ike (65) gewinnt bei einem Vortrag bei der Hilfsaktion Märtyrerkirche sofort die Herzen der Zuhörer.

Zufällig sitze ich neben ihm. Ich stelle mich kurz vor – auf Englisch. Seine Reaktion: „Wir können Deutsch reden.“ Er spricht fließend Deutsch, Englisch, Französisch sowie die in seinem Heimatland gebräuchlichen Sprachen Igbo und Hausa. Er geht ans Rednerpult – und lobt Deutschland für seine Autobahnen. Ruckelfreie Straßen, die gibt es in Nigeria nicht. Dafür hat das Land andere Vorteile. So gibt es keine Altenheime: Senioren werden in ihren Familien betreut. Der Schatz des Landes sind seine Kinder: „Menschen sind wichtiger als Geld.“ Er selbst hat zwei Kinderheime gegründet – mit 300 Plätzen.

## Also morden sie

Seine weiteren Ausführungen machen sprachlos. Er erzählt von Tausenden ermordeten Christen allein in diesem Jahr. Sie wurden von militanten islamistischen Terroristen umgebracht, Fulani-Rebellen, dem Islamischen Staat, der Bewegung Boko Haram (Westliche Bildung ist Sünde). Das Vergehen der Opfer: „Wir bauen Schulen, Krankenhäuser und praktizieren Liebe. Das Christentum macht unser Herz weich.“ Die Islamisten wollen aber den Einfluss der Christen zurückdrängen. Also morden sie. Obwohl in Nigeria Christen und Muslime etwa gleich stark vertreten sind, sind die Moslems an der Macht – in Politik, Polizei und Militär. Die Folge: Viele der 244.000 Gefängnisinsassen sitzen zu Unrecht ein. Ein christlicher Vorname reicht aus, um verhaftet zu werden. Allerdings kann man sich freikaufen. Das kostet pro Person etwa 300 Euro. Ike: „Das ist gut angelegtes Geld.“

Er hat in Innsbruck studiert. Dort wurde er zum Priester geweiht. In Bonn folgten Promotion und Habilitation. Er war Theologiedozent im niederländischen Tilburg und in Frankfurt am Main. Seit 2016 ist er Direktor der Bildungsstiftung - globethics.net (Genf). Er amtiert als stellvertretender Leiter der Universität des nigerianischen Bundesstaates Plateau in Bokkos bei Jos. Er hat in Nigeria 20 Nichtregierungsorganisationen gegründet, die sich mit Menschenrechten, dem Verhältnis von Christen und Muslimen, Ökumene und Frieden befassen. Ike ist ein Weltbürger.

## Beten für Mörder

Von 1998 bis 2009 war er Generalvikar des Bistums Enugu im südlichen Nigeria. In dieser Zeit wurde ein Mordanschlag auf ihn verübt. Drei mit Gewehren bewaffnete Männer wollten ihn erschießen. Er sagte ihnen, dass er als Christ keine Angst von dem Tod habe, weil er ja auferstehen würde. Er bat aber die Männer, zuvor noch in seiner Kapelle beten zu dürfen. Das beeindruckte sie so sehr, dass sie das Weite suchten. Christ zu sein, das ist für ihn Lebensstil. Dass darin eine Kraft liegt, muss man unbedingt weitersagen, rät er. Gerade in Europa müssen die müden Christen aufwachen: „Gott ist gut – das müssen doch alle erfahren.“

# Nigeria: Warnung vor "Wunderheilern" und "falschen Propheten"

Abuja (Fides) - "Hütet euch vor falschen Propheten", warnte Bischof David Ajang von Lafia in seiner Predigt am Sonntag, den 13. November, die Gläubigen im Hinblick auf wundersame Heilung und falsche Prophezeiungen. "Wir sind zu voreilig, wenn es darum geht, unseren Freunden, die uns zu diesen Menschen bringen, unsere Probleme mitzuteilen", so Bischof Ajang, der die Gläubigen auffordert, im Lichte des wahren christlichen Glaubens rational zu handeln: "Wenn ihr ein Problem habt, denkt kritisch nach, bevor ihr nach einfachen Lösungen sucht. Wenn wir krank sind, gehen wir ins Krankenhaus. Zu viele Menschen haben ihr Leben verloren, weil sie sich geweigert haben, das Richtige zu tun, also müssen wir weise und intelligent sein, um die richtigen Entscheidungen zu treffen".

Ein weiterer nigerianischer Bischof hatte erst vor kurzem vor angeblichen "Wunderheilern" gewarnt, die es auch in der katholischen Kirche gibt. "Es ist sehr bedauerlich, dass sich in der katholischen Kirche in Nigeria so genannte private oder persönliche 'Geistliche der Heilung' und 'Geistliche der Anbetung' ausbreiten", so Bischof Felix Femi Ajakaye von Ekiti in einer Predigt am Rande des nigerianischen Pastoralkongresses. "Diese Geistlichen führen 'unorthodoxe Praktiken' in die Liturgie der katholischen Kirche ein", so der Bischof, "und tragen zur Verbreitung einer materialistischen Mentalität bei, angefangen bei der Abkehr von den pastoralen Zielen und der spirituellen Bedeutung der Kollekten in den Pfarreien des Landes".

So genannte "traditionelle Heiler" missbrauchen in Nigeria einen synkretistischen Ansatz als Marketingstrategie, um traditionelle Medizin und Magie unter dem Markennamen "Christian Healing Homes" zu bewerben. Die traditionelle Religion wird in ein Glaubenssystem umgewandelt, das die "Sprache" der Offenbarungsreligionen spricht, um selbst katholische Gläubige, die nicht in der Lage sind, zwischen Glauben und Aberglauben zu unterscheiden, zu instrumentalisieren.

(L.M.) (Fides 14/11/2022)

## Russland: Dank für gute Kontakte

(Licht im Osten) Pjotr P.(Woronesch) ist dankbar für die guten Kontakte zu ukrainischen Geflüchteten, denen er und seine Gemeinde praktisch und geistlich dienen konnten. Auch an ihrer Freizeit nahmen Flüchtlinge aus der Ukraine teil und haben „die Bibel mit großem Respekt als Gottes Wort geachtet“. „Nachdem die Freizeit beendet war, zogen sie einige Zeit später ins Baltikum weiter. Aber ich glaube, dass das Wort, das in ihre Herzen gesät worden ist, eines Tages in ihrem Leben Früchte tragen wird.“

☒ Vielen Dank, wenn Sie mit uns dafür beten. Auch für die ukrainischen Kinder, die sehr gerne den Kinderclub der Gemeinde besucht und dort von Jesus erfahren haben.

„Wir hatten im Sommer eine Taufe in unserer Gemeinde, und einige junge Familien haben sich uns angeschlossen. Daraufhin haben wir einen christlichen Club für junge Ehepaare gegründet.“

☒ Bitte beten Sie dafür, dass diese Arbeit mit Ehepaaren zur Stärkung und zum Segen für die jungen Ehen wird.

„Ich bin sehr froh, dass junge Familien sich für Gott einsetzen wollen, sie evangelisieren ihre Freunde, Nachbarn und Kollegen. Gott sei Dank!“

☒ Bitte beten Sie um Ermutigung für diese jungen Familien und dafür, dass ihr evangelistischer Einsatz gute Früchte hervorbringen wird.

Innerhalb seiner Gemeinde gibt es unterschiedliche Einstellungen zum Ukrainekrieg, die zu Spannungen führen.

☒ Bitte beten Sie um Weisheit für die Verantwortlichen in der Gemeinde im Umgang mit diesen Spannungen.

# Südsudan: Zwangsverheiratung nimmt zu

## Junge Frau im Gefängnis

Wau (Fides) - In der Jugendstrafanstalt von Wau im westlichen Bundesstaat Bahr el Ghazal im Südsudan verbüßt eine junge 19-jährige Mutter eine dreimonatige Haftstrafe, weil sie sich geweigert hat, einen von ihrer Familie ausgewählten Mann zu heiraten.

Das Mädchen, das ursprünglich aus dem Bundesstaat Warrap stammt, berichtet gegenüber einem lokalen Fernsehsender, dass sie Anfang November vom Gericht in Wau verurteilt wurde, nachdem ihre Familie sie aufgefordert hatte, einen Mann zu heiraten, der nicht der Vater ihres acht Monate alten Babys ist. Sie sei von ihren Eltern gezwungen wurde, einen Mann zu heiraten, der zwar von seiner kenianischen Frau geschieden ist, aber noch zwei weitere Frauen hat. "Ich habe meinen Eltern gesagt, dass ich diese Person nicht heiraten will, weil ich den Vater meines Kindes heiraten will, unabhängig davon, ob er eine Mitgift zahlt", erklärte sie.

Ihre Eltern befahlen ihr, das Haus nicht zu verlassen oder und verboten ihr zur Arbeit zu gehen. "Wenn ich zur Arbeit ging, ging ich nicht nach Hause, weil ich wusste, dass sie mir etwas Schlimmes antun oder ich mich umbringen würde, wenn ich zurückkäme", sagte sie. Das Mädchen beschloss deshalb, beim Vater ihres Sohnes Zuflucht zu suchen. Beide wurden noch am selben Tag verhaftet und vor Gericht gestellt, wo sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

„Wir sollten das Recht der Frau und das Recht des Kindes berücksichtigen, bevor wir eine junge Mutter verurteilen und ins Gefängnis schicken“, so die Ministerin für Gleichstellung, Kinder und soziale Wohlfahrt im Bundesstaat Western Bahr el Ghazal. Fast die Hälfte aller Mädchen im Südsudan heiratet vor Erreichen des 18. Lebensjahres.

(AP) (Fides 12/11/2022)



# Ukraine: Gebete sind nötig

Das Missionswerk "Licht im Osten" bittet um Gebet:

Bitte beten Sie

- ☒ dass die russischen Bombardierungen aufhören; weiterhin um ein Ende des Krieges.
- ☒ dass trotz der Zerstörung eines großen Teils der Energie Infrastruktur die Bevölkerung ausreichend Hilfe bekommt, um es durch den Winter zu schaffen.
- ☒ für die Menschen in den zerstörten Gebieten, deren Leben besonders hart ist.
- ☒ dass weiterhin viele Ukrainer Hilfe, Halt und Heimat in Jesus Christus finden.

# Ukraine: Russisches Militär zerstört baptistische Kapelle in Vovchojarivka

## Baptistischer Vizepräsident: Fast 200 Gemeindehäuser nicht mehr nutzbar

Luhansk (IDEA) – Das russische Militär hat eine Kapelle der ukrainischen Baptisten in der Ortschaft Vovchojarivka in der Region Luhansk niedergebrannt. Das berichtet der ukrainische Baptistenbund auf Facebook. Zu Beginn des Krieges hätten die Invasoren die „Geburtskirche“ beschlagnahmt, um dort Soldaten unterzubringen. Später hätten sie die Kapelle dann geplündert und angezündet. Auf Facebook ist ein Gebäude zu sehen, von dem nur noch die Wände stehen und das Dach eingestürzt ist. Nach Angaben der Nachrichtenplattform CNE-News war die Gemeinde Ende der 1990 Jahre gegründet worden. Innerhalb von fünf Jahren wuchs sie auf etwa 40 Mitglieder.

## 200 Kapellen und Kirchengebäude nicht mehr nutzbar

Der Vizepräsident des ukrainischen Baptistenbundes, Igor Bandura (Kiew), hatte vor kurzem auf der Ratstagung der Europäischen Baptistischen Föderation in Riga (Lettland) berichtet, dass während des Kriegs fast 200 Kapellen des Bundes so stark beschädigt wurden, dass die Gemeinden sich dort nicht mehr versammeln könnten. 46 Kirchengebäude seien komplett zerstört worden. Über 250 Pastoren hätten ihre Gemeinden verlassen. Dennoch wachse der Baptistenbund. Seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine sind nach seinen Worten mehrere Tausend Ukrainer Christen geworden und hätten sich taufen lassen. Mit rund 125.000 Gemeindemitgliedern in knapp 2.400 Gemeinden ist der ukrainische Baptistenbund der größte in Europa.

**Disclaimer:** Die Evangelische Allianz in Deutschland und ihr Arbeitskreis Religionsfreiheit- Menschenrechte-Einsatz für verfolgte Christen stellen diese Informationen zur Verfügung ohne jede Kommentierung. Die Ansichten, die in den Meldungen zum Ausdruck kommen, werden nicht ohne Weiteres von EAD oder AKREF geteilt.

Falls Sie die Erstellung und Verbreitung der AKREF Gebetsanliegen unterstützen möchten, können Sie gern eine Spende richten an:

Evangelische Allianz in Deutschland (EAD)

Spendenkonto:

IBAN: DE87520604100000416800

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Kreditgenossenschaft

Verwendungszweck „AKREF“

Gerne können Sie auch [online spenden](#).

## Links

[www.csi-de.de](http://www.csi-de.de)

<https://islam.ead.de/>

<https://akref.ead.de/>

<https://akref.ead.de/gebet-fuer-verfolgte/>

[www.h-m-k.org](http://www.h-m-k.org)

[www.hilfsbund.de](http://www.hilfsbund.de)

[www.hoffnungszeichen.de](http://www.hoffnungszeichen.de)

[www.idea.de/nachrichten.html](http://www.idea.de/nachrichten.html)

[www.islaminstitut.de](http://www.islaminstitut.de)

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

[www.opendoors.de](http://www.opendoors.de)

[www.pro-medienmagazin.de](http://www.pro-medienmagazin.de)

[www.stanet.ch/APD](http://www.stanet.ch/APD)

[www.zenit.org](http://www.zenit.org)

### **Menschenrechtsorganisationen:**

[www.amnesty.de](http://www.amnesty.de)

[www.igfm.de](http://www.igfm.de)

[www.gfbv.de](http://www.gfbv.de)

### **Wichtige englischsprachige Internetseiten:**

[www.advocatesinternational.org](http://www.advocatesinternational.org) [Anwälte im Auftrag der Allianz]

[www.barnabasfund.org](http://www.barnabasfund.org)

[www.csi-int.ch](http://www.csi-int.ch)

[www.forum18.org](http://www.forum18.org) [Forum 18 News Service]

[www.idop.org](http://www.idop.org) [Int. Seite des Gebetstages für verfolgte Christen]

[www.iirf.eu](http://www.iirf.eu) [Internationales Institut für Religionsfreiheit]

[www.meconcern.org](http://www.meconcern.org) [Middle East Concern]

[www.persecutedchurch.org](http://www.persecutedchurch.org)

[www.persecution.net](http://www.persecution.net) [Voice of the Martyrs/HMK]